Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreise:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Dienstag, den 25. Juli 1916. Nr. 205.

Sasonow.

In der Geschichte des grössten Krieges aller Zeiten werden vier Namen von Politikern der Entente obenan stehen, die mit der Vorbereitung und Herbeiführung des grössten Jammers, des schwersten Rückfalles der Menschheit in die Unsitten der Vorzeit, der krassesten Rechtsbeugung unlöslich verbunden sind: Grey, Delcassé, Salandra und Sasonow. Sie alle haben ihre ganzen Kräfte daran gesetzt, eine Politik zu verwirklichen, deren höchstes Ziel in der Zerschmetterung einer Staatenvereinigung zu erblicken ist, die in der Entwicklung ihren Platz an der Sonne begehrt, die im Sinne wahren Fortschrittes Gerechtigkeit für ihre Freiheit im Handeln verlangt hat. Eduards VII. Einkreisungspolitik fand in diesen vier Männern die eifrigsten Vertreter und als nach der ruchlosen Tat von Sarajewo der kriegerische Konflikt unvermeidlich wurde, zeigte sich die vollste Uebereinstimmung bei diesen ehrlichsten Hassern Deutschlands und seiner Verbündeten.

Delcassé ist als erster gestürzt, ihn hat das Saloniki-Abenteuer hinweggerafft, Frankreichs unseliges Geschick mitgerissen. Salandra folgte ein Jahr nach dem italienischen Verrat, da er dem Volke die längst versprochenen unerlösten Gebiete nicht geben konnte, und jetzt ist Sasonow als dritter im Bunde nachgefolgt. Selten hat jemand so glühende Worte des Hasses gegen Deutschland gefunden wie dieser russische Minister des Aeussern, der in den Krisentagen des Monates August 1914 mit heuchlerischer Miene der ehrlichen Entrüstung Deutschlands über die unverhüllten Kriegsvorbereitungen Russlands entgegentrat. Gleich seinem Gesinnungsgenossen Delcassé, der allerdings die Entschuldigung fast persönlicher Gegnerschaft gegen den Leiter der Geschicke Deutschlands für sich hat und der im letzten Dezennium des abgelaufenen Jahrhunderts seine Revanche-Idee knapp vor der Verwirklichung fallen lassen musste, führte Sasonow die Worte von der Zerschmetterung des Deutschen Reiches stets im Munde. Er war es auch, der unsere Monarchie und die Türkei in diesem Kriege vernichten wollte, um Grossrusslands Ziele zu erreichen. Keine überragende Persönlichkeit ist er, aber ein Mann von eifrigster Konseqenz, der für Russlands Grösse arbeitete, verblendet von der Anschauung, dass das mächtige Reich seine Zukunft in einer nach Westen gravitierenden Politik zu suchen habe.

Der Rücktritt Sasonows steht zweifellos mit jenem geheimnisvollen Kronrat in Verbindung, der den Ministerrat im Hauptquartier des Zaren vor kurzem vereinigt hat. Es wäre natürlich voreilig, aus Sasonows Rücktritt auf eine rasche Aenderung in Russlands auswärtiger Politik zu schliessen, ebenso wie auch der wiederholte Wechsel in der Person des russischen Ministerpräsidenten ohne merklichen Einfluss auf den Krieg geblieben ist. Aber immerhin ist es von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, dass gerade im Zeitpunkte der grössten Offensivtätigkeit unserer Feinde der Leiter der auswärtigen Politik Russlands seinen Abschied nimmt. Sasonow geht, während die verbündeten Engländer unter Opfern, die in ihrer erschreckenden Zahl an das russische System der Massenmorde erinnern, vergeblich gegen die eiserne Mauer der Deutschen anrennen, während Hindenburgs Armee furchtbare Anstürme bei Riga restlos abweist und Brussilows sieben Wochen währende Offensive nur mühsam Boden gewonnen hat, wobei Hunderttausende von russischen Streitern den Tod gefunden haben.

Die unerbittliche Folgerichtigkeit des Geschehens, das sich über die Tatsachen einzelner Zeitabschnitte erhebt, hat nun den dritten Mann hinweggerafft, dessen Schuld am Weltkriege für allen Zeiten besiegelt ist. Ein Neuer wird erstehen, der in der zum Schattendasein herabgesunkenen Duma einst seine Stimme mit allen jenen Phrasen erheben wird, die Sasonow bis zum Ueberdruss gebraucht hat. Aber auch dieser Krieg wird sein Ende nehmen und die Geschichte wird über einen Politiker richten, der sich an Europa und seiner friedlichen Entwicklung schwer versündigt hat. *c. s.*

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 24. Juli 1916. Wien, 24. Juli 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des Prislop-Sattels und bei Lobaczewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen. In Ostgalizien, südlich des Dnjestrs, wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefeuer vereitelt. Nördlich des Dnjestrs vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Ueberfälle.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Paneveggio und Pellegrino setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von C. Maora entlang des Grenzkammes zweimal zum Angriffe vor. Jedesmal musste der Gegner unter den schwersten Verlusten zurückflüchten. Im Gebiete des Monte Zebio scheiterten im Laufe des Vormittags vier Vorstösse. Nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoss gegen den Nordflügel unserer Front. Sie wurden wieder unter der grössten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Fedaja und die Höhen südlich Pellegrino im Feuer zusammen. An der Kärntner- und Isonzo-Front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer** FML.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat heute nachts die militärischen Objekte von San Giorgo di Nogaro, Gorgo, Monfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschiessung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

TELEGRAMME.

Der Rücktritt Sasonows.

Petersburg, 23. Juli. (KB.)

Ministerpräsident und Minister des Innern Stürmer wurde zum Minister des Aeussern ernannt. Er behält den Vorsitz im Ministerrate.

Justizminister **Chwostow** wurde zum Minister des Innern und der ehemalige Minister des Innern **Magarow** zum Justizminister ernannt.

Der Rücktritt des Ministers des Aeussern **Sasonow** wurde in Genehmigung seines Gesuches bewilligt.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 23. Juli. Berlin, 23. Juli. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Meere und der Ancre haben in einzelnen Abschnitten lebhafte Feuerkämpfe stattgefunden. In der Gegend von Richebourg ist eine starke feindliche Erkundungsabteilung abgewiesen worden. Zwischen Ancre und Somme kam es nach tagsüber gesteigerter Artillerietätigkeit abends und nachts erneut zu Infanteriekämpfen an der Front Diepval—Guillemont. Die hier angesetzten englischen Angriffe blieben trotz rücksichtslosen Einsatzes an Menschen erfolglos. Bei und westlich von Longueval führten sie zu heftigen Nahkämpfen. Zwischen Guillemont und der Somme wurden Angriffsversuche des Gegners bereits in den Ausgangsgräben durch Sperrfeuer erstickt. Südlich der Somme folgten dem zeitweise sehr stark von uns in gleicher Weise erwidertem Feuer nur einzelne französische Vorstösse, die misslangen. Es sind über 100 Gefangene eingebracht, darunter einige Offiziere.

Im Maasgebiete Artilleriekampf von mehrfach grösserer Stärke. Oestlich des Flusses wurden im Abschnitte von Fleury feindliche Handgranatentrupps, im Bergwalde nördlich der Feste Thavannes Erkundungsabteilungen abgewiesen. Südlich von Damloup gewannen wir in Richtung des Gehöftes Dicourt Gelände und machten Gefangene und Beute.

Die Stadt Mühlheim i. B. und in der Nähe gelegene Dörfer wurden gestern von einem französischen Geschwader mit Bomben belegt. Wir haben zwei der feindlichen Flugzeuge im Luftkampfe abgeschossen und den Angriff sofort mit schwerem Feuer auf die Stadt Belfort beantwortet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Riga wurde spät abends ein feindlicher Angriff im Sperrfeuer zum Scheitern gebracht. Uebergangsversuche über den Styr bei Zahatka (südwestlich von Beresteczko) wurden durch deutsche Bataillone verhindert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein Sieg der Hofpartei.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 24. Juli.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Stockholm:

Makarow gilt als reaktionärer, aber ungewöhnlich tatkräftiger Mann, Chwostow geniesst den Ruf eines vortrefflicheren, lauteren Charakters. Stürmer musste das auswärtige Amt übernehmen, um gemeinsam mit Chwostow, der das Ministerium des Innern übernimmt, auf die äussere Politik Einfluss zu gewinnen.

Sämtliche Ernennungen sprechen für einen Sieg der Hofpartei, die sich um die Zarin gruppiert. Alle diese Männer vertreten in der auswärtigen Politik eine gemässigte Richtung. Das neue Kabinett Russlands könnte dieses Land dem Frieden um einen Schritt näher bringen.

Ein Erlass des Zaren.

Petersburg, 23. Juli. (KB.)

(Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In einem an Sasonow gerichteten Erlass hebt der Kaiser den Eifer hervor, mit dem der Minister den Weisungen des Kaisers, die von Gerechtigkeit und der Ehre des Vaterlandes geleitet seien, gefolgt ist, und sagt, er bedaure, dass der Gesundheitszustand den Minister zwinge, seine Entlassung zu nehmen.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 24. Juli. (KB.)

Zum Rücktritt Sasonows sagt das „Berliner Tageblatt":

Der Nachfolger Iswolskys bekleidete sein Amt fast sechs Jahre und er schien gerade in der letzten Zeit fest im Sattel zu sitzen. So kommt die Nachricht von seinem Rücktritte überraschend. Aber das russisch-japanische Abkommen ist für Russland ein ungeheuer opferreicher Vertrag, der Japan mit einem Schlage zur Vormacht in Ostasien erhoben hat. Das Verhältnis zu Schweden spitzte sich neuerdings durch die Uebergriffe der russischen Flotte sehr zu und über die Behandlung Rumäniens ist man in russischen leitenden Kreisen schwerlich einer Meinung.

Der „Lokal-Anzeiger" meint, derartige ministerielle Umgruppierungen seien nicht eben ein Zeichen von besonders günstigen Verhältnissen.

Die Kämpfe bei Riga.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 24. Juli.

Depeschen des „Journal de Genève" aus Riga zufolge sind die schweren Kämpfe in der Umgebung der Stadt nicht ohne Eindruck auf die Bevölkerung geblieben.

Zwei Drittel der Bewohner haben die Stadt verlassen. Riga bietet einen traurigen Anblick, wenn auch die Lage ruhig ist.

Die Einschliessung von Verdun.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 24. Juli.

„Petit Parisien" meldet, dass die Deutschen unmittelbar an die Bezwingung der Linie Souville-Thavanne schreiten, was den Ring um Verdun nahezu lückenlos gestaltet.

Die Neutralen gegen England.

Ein neuer Schachzug Englands.

Washington, 22. Juli. (KB.)

(Reutermeldung.) Der englische Botschafter Sir Spring Rice hatte eine Besprechung mit dem Senator Polk.

Es scheint, dass die englische Regierung das Beispiel Amerikas im Bürgerkrieg anführen wird, um ihre Politik und das Gesetz des Handels mit dem Feinde zu rechtfertigen.

Amerika an der Spitze der Bewegung.

Haag, 23. Juli. (KB.)

Die Zeitung „Het Vaderland" meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung zog den niederländischen Vorschlag in Erwägung, gemeinsam gegen bestimmte Blockaderegeln der Verbündeten, namentlich gegen das Anhalten der Briefpost, vorzugehen. Wie gemeldet wird, sieht sich die amerikanische Regierung in der Lage, den niederländischen Standpunkt einzunehmen.

Die Abfahrt der „Deutschland" verschoben?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 24. Juli.

Nach einer Washingtoner Meldung des „Corriere della Sera" ist die Abfahrt der „Deutschland" hinausgeschoben worden.

Englische Massnahmen in der Nordsee.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 24. Juli.

Wie aus London gemeldet wird, treffen die Engländer in der Nordsee und im Kanal umfangreiche Anstalten, um den Verkehr der deutschen Handels-U-Boote zu verhindern.

Schweden gegen Russlands Uebergriffe.

Stockholm, 24. Juli. (KB.)

Durch amtliche Bekanntmachung wird das seit 1913 bestehende Verbot für fremde Unterseeboote, in schwedischen Gewässern zu fahren oder Aufenthalt zu nehmen, verschärft.

Eine weitere amtliche Meldung besagt, dass im Zusammenhang damit die zur Wahrung der Neutralität bestimmten Wachen auf gewissen Küstenstrecken verstärkt werden sollen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 23. Juli. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Im Euphratabschnitte griff einer unserer Monitore zwei feindliche Monitore an und rief auf einem von ihnen einen Brand hervor. Die feindlichen Schiffe mussten flüchten.

Persische Front: Im Abschnitt von Kermanschah ist die Lage unverändert. In der Gegend von Bane stehende russische Streitkräfte wurden in energischen Angriffen gegen Osten geworfen. Unsere Truppen erreichten die Gegend 35 Kilometer östlich von Revanduz. Die feindlichen Nachhuten erlitten in unserem heftigen Feuer ernste Verluste. — An der Kaukasusfront und den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Der Kreuzer „Midilli" stiess am 22. Juli südlich von Sebastopol auf eine starke feindliche Seestreitmacht, die ihm den Weg abzuschneiden versuchte. Der Kreuzer war gezwungen, einen vierstündigen Kampf gegen ein neues russisches Kriegsschiff und vier Torpedobootzerstörer zu führen. Obwohl der Feind unausgesetzt Verstärkungen heranzog, durchbrach der Kreuzer „Midilli" den feindlichen Einschliessungsring und kehrte unbeschädigt zurück.

Eröffnung des telegraphischen Verkehrs mit Kermanschah.

Konstantinopel, 23. Juli. (KB.)

Der telegraphische Verkehr mit Kermanschah ist für das Publikum eröffnet worden.

Entmutigung in Frankreich.

Bern, 24. Juli. (KB.)

In der „Victoire" schreibt Herold, dass in sehr vielen ländlichen Bezirken Frankreichs die Frauen anfangen, den Mut zu verlieren und Reden zu führen, wie dies eben nur Frauen tun, die ausser Fassung geraten. Die einen

erklären, sie würden die Aecker nicht bebauen, da, wenn es kein Korn mehr gebe, der Krieg schneller beendigt würde. Andere Frauen erklären es als einfachste Lösung, dem Staate kein Geld mehr zu geben.

„Herold" verlangt, dass einflussreiche Leute, wie Pfarrer, Lehrer und Bürgermeister, der Bauernschaft beibringen sollten, dass ihr Vorhaben den Krieg nicht zu verkürzen, sondern zu verlängern geeignet sei.

Französisches Geld für die Alliierten.

Bern, 23. Juli. (KB.)

Finanzminister Ribot legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, in dem er um die Ermächtigung nachsucht, an verbündete und befreundete Regierungen bis zum 30. September 1916 aus den Mitteln des Staatsschatzes Vorschüsse in der Höhe von 1547·5 Millionen Francs auszuzahlen.

Die bisherigen Vorschüsse betragen 2327·5 Millionen.

William Ramsay gestorben.

London, 23. Juli. (KB.)

Der Naturforscher William Ramsay ist gestorben.

* * *

Sir William Ramsay, der grosse englische Chemiker, verdankt seinen Weltruf vornehmlich seinen Arbeiten auf dem Gebiete der Radiumforschung. Er ist Entdecker der Umwandlung der Emanation von Radium in Helium und hat eine bahnbrechende Abhandlung über die Gewinnung und die Eigenschaften des Nitons, einer Emanation des Radiums, veröffentlicht. Ramsay, der ein Alter von 64 Jahren erreichte, war unter anderem Ehrendoktor der Akademien von Wien und Berlin. In ihm verliert die Wissenschaft der Chemie einen ihrer hervorragendsten Gelehrten.

Strassenunruhen in Neapel.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 24. Juli.

Nach Meldungen aus Rom ist Neapel seit einigen Tagen der Schauplatz grosser Brandstiftungen und Strassenexzesse. Explosionskatastrophen in ärarischen Anlagen häufen sich; so wurde eine grosse Zündholzfabrik kürzlich vollkommen zerstört.

Die eingeleitete strenge Untersuchung blieb bisher ohne Erfolg.

Der Kaiserpreis.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. Juli.

Der gestern zur Austragung gebrachte Kaiserpreis endete mit einem vom sportlichen Standpunkt sehr bedauerlichen Zwischenfall. Das meist beachtete Pferd, Herrn v. Szemeres „Confusionarius", verunglückte während des Rennens und musste erschossen werden.

So gelangte „Proba" zu Siegesehren, die das Rennen vor „Möander" und „Ormuzd" gewann. Tot. 101 : 10, Platz 42, 64 : 10.

Kleine Chronik.

Der neue Leibarzt Kaiser Wilhelms. An Stelle des verstorbenen Generalarztes Dr. v. Ilberg wurde der Oberstabsarzt Dr. v. Niedner, im Frieden Regimentsarzt des 2. Gardedragonerregiments, zum Leibarzt des Kaisers ernannt. Zur Vertretung Dr. v. Niedners wurde der im Frieden an der Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen tätige Stabsarzt Dr. Wezel als zweiter Leibarzt des Kaisers berufen.

Oesterreichischer Studienbesuch in Berlin. Eine österreichische Militärkommission zum Studium der militärischen Jugendvorbereitung befindet sich augenblicklich in Berlin. Es sind dies der k. u. k. Rittmeister Mayer und der Honvedhusarenoffizier Gresskowitz, die in Oesterreich, beziehungsweise Ungarn die dortige militärische Jugendvorbereitung leiten. Die Herren haben bereits in Leipzig und Dresden geweilt und beabsichtigen, nunmehr einige Zeit in Berlin zu bleiben, wo ihnen verschiedene Jugendkompagnien und auch grössere Verbände vorgeführt werden sollen.

Der deutsch-österreichische Lehrertag in Linz sprach sich für die Verstaatlichung des Volks- und Bürgerschulwesens aus. Viel bemerkt wurde die Ansprache des Vertreters der reichsdeutschen Lehrerschaft Ruehl-Berlin, der die Lehrer des Volkes und der Jugend mahnte, dafür zu sorgen, dass die Treue des Völkerbundes über den Krieg hinaus gerettet werde.

Oesterreichische Kleinasien-Forschungen. Eine vom Naturhistorischen Hofmuseum in Wien ausgerüstete Expedition hat unter Leitung des Geologen Prof. Dr. F. X. Schaffer vor kurzem Wien verlassen, um die naturwissenschaftlichen Forschungen, die dieser auf fünf früheren Reisen namentlich in der alten Landschaft Kilicien ausgeführt hat, fortzusetzen.

Arbeits- und Beratungszimmer in D-Zügen? Kaufleute und Industrielle, die zu geschäftlichen Besprechungen usw. reisen, vermissen in den Zügen Räume, in denen sie ungestört Akten studieren, Geschäfte besprechen oder Niederschriften diktieren können. Es ist daher in Deutschland angeregt worden, in den D-Zügen besondere Abteile mit Tischen, Stühlen, Schreibzeug usw. einzurichten oder auch, ähnlich den Schlaf- und Speisewagen, besondere Bureauwagen einzustellen, deren Benutzung von den Reisenden etwa stundenweise bezahlt werden könnte.

Die Reifezeugnisse der deutschen Schulen in Antwerpen, Brüssel, Bukarest und Konstantinopel sind als ausreichender schulwissenschaftlicher Ausweis für die Zulassung zu den Prüfungen der Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte und Nahrungsmittelchemiker in Deutschland anerkannt worden.

Die Leipziger Herbstmesse wird wie in Friedenszeiten vom 27. August bis 2. September abgehalten werden.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Se. Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen den Orden der Eisernen Krone III. Kl. mit der Kriegsdekoration den Obstlt. Emil Göstl des F. A. R. Nr. 2, ferner anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Landsturmingenieurleutnant Ernst Reinisch der Geniedirektion in Krakau.

Evangelische Schule. (Aus dem Jahresbericht.) Das abgelaufene Schuljahr 1915/16 war wider Erwarten abermals ein vollständiges Kriegsschuljahr, obgleich seit Beginn der Unterricht in allen Klassen der Anstalt aufgenommen werden konnte. Eingeschrieben wurden im ganzen 461 Schüler, bzw. Schülerinnen, eine aussergewöhnliche Zahl, so dass Parallelklassen eingerichtet werden mussten. Wie es eben während des blutigen Ringens für Ehre und Freiheit des Vaterlandes nicht anders sein kann, durchwob der patriotische Gedanke, wie ein roter Faden, die gesamte Schularbeit nicht allein im Anschluss an den Gesinnungsunterricht, sondern auch in der praktischen Betätigung der Vaterlandsliebe von Klein und Gross. Im Monate Dezember sandte die Schule dem Kriegsfürsorgeamte eine grössere Kollektion von Schneehauben, Handschuhen, Kniewärmern u. dgl., die sämtlich von den Schülerinnen im Handarbeitsunterricht angefertigt worden waren, für unsere braven Soldaten als Weihnachtsgabe. Die Sammlung unter

Die wirtschaftliche Zukunft Galiziens und ihre Bedeutung für Oesterreichs Volkswirtschaft.

Von Dr. Adolf Grossmann.*)

Gewerbe.

„Handwerk hat einen goldenen Boden." Dieses Sprichwort, das im Westen Europas schon seit Jahrzehnten im praktischen Leben keine Bestätigung findet, hat in Galizien noch bisher bei den handwerksmässigen Gewerben seine volle Geltung erhalten.

Der Hochstand des polnischen Gewerbes im Mittelalter ist jedem, der die historische Entwicklung des europäischen Handwerks kennt, wohl bekannt. Der polnische Schuster hatte europäische Berühmtheit, man fand ihn fast an allen Höfen Europas und jedermann aus der guten Gesellschaft, der auf Schuhwerk etwas hielt, bezog bis zu Ende des 18. Jahrhunderts seine Beschuhung entweder bei einem polnischen Schuhmacher oder bei einem, der bei diesem sein Handwerk erlernt hatte.

Nicht unbekannt ist, dass die Erzeugnisse des polnischen Schuhmachergewerbes, der Kunstschlosserei, der Tischlerei und nicht zuletzt der Schneiderei einen Weltruf gewonnen haben. Namentlich bei den Kunstgewerben ist diese hohe Entwicklung nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die hochstehende Kunst (Malerei, Bildhauerei, Architektonik), die ihre Anregungen in Holland und Italien gefunden hatten, sei es unmittelbar, sei es durch deren Repräsentanten, die am Hofe der Könige von Polen gastfreundlich aufgenommen wurden, diese beeinflusste, was mir von Fachleuten an der Hand von einwandfreien Daten bewiesen wurde.

Jedoch selbst bis in die Gegenwart ernährt in Galizien das Handwerk den Meister redlich und gut. Das Zwitterding, das wir im Westen in dem Scheinmeister finden, der bloss formell Meister ist, materiell jedoch längst seine Selbständigkeit verloren hat, ist nur sporadisch und da erst seit den letzten eineinhalb Dezennien zu finden. Es ist daher psychisch leicht erklärlich, dass der Gewerbestand eine Industrialisierung Galiziens fürchtet und in ihr das Grab seiner Selbständigkeit vermutet, da er nach den Erfahrungen des Westens — wenn auch mit Unrecht — schliesst, dass eine hochentwickelte Industrie den sicheren Untergang des Gewerbes bedeuten muss. Ist dies auch im allgemeinen bisher zugetroffen und sind durch Industrialisierung im Laufe des letzten Jahrhunderts die tatsächlich selbständigen Handwerker, die Zierde des Bürgertums des Mittelalters und der Neuzeit bis zur Hälfte des 19. Jahrhunderts, verschwunden, so ist es ein Fehlschluss, wenn man diese Dekadenz der Industrie zur Last legen will.

Die Gründe dieser sicherlich traurigen Erscheinung sind im folgenden zu suchen. Die streng konservativen Anschauungen, die dem Zünftlertum angehafteten, haben sich gleichsam als hereditäre Belastung im Handwerk selbst in einer Zeit fortgeerbt, da die Prämissen für die Monopolstellung der Gildenmitglieder, die auf dem Mangel von entsprechenden Verkehrsmitteln basierten, durch die Errungenschaften der modernen Technik (Eisenbahn, Dampfschiffe, Telegraph, moderne Post) weggefallen sind. Aus dem Ortsmarkt ist ein Reichsmarkt, aus diesem ein Weltmarkt geworden. Die kommerziellen und technischen Voraussetzungen zu seiner Beherrschung wollte sich jedoch das Handwerk — so bedauerlich es auch ist — nicht aneignen und so ist es im Westen als lästiger Anachronismus entweder verdrängt worden oder hat von selbst den Konkurrenzkampf aufgegeben. Sehen wir nach Wien. Wie viele von den 15.000 Schneidern, den 18.000 Schuhmachern, den 4000 Tischlern, den 1500 Schlossern sind noch Meister im wahren und vornehmen Sinne des Wortes! Der Zahn der Zeit ist und bleibt rücksichtslos und zernagt alles, was nicht mit der Zeit geht. Persönliche Eitelkeit, das Anstreben des formellen Meistertitels genügt aber Tausenden, ohne sich jedoch mit dem modernen Rüstwerk, den kaufmännischen Kenntnissen, den neuen.

*) Siehe „Krakauer Zeitung" Nr. 186 vom 6. Juli 1916 und Nr. 200 vom 20. Juli 1916.

den Zöglingen von Beiträgen für das „Rote Kreuz“ ergab die Summe von K 391·07 und das zum Schlusse des Schuljahres im Militärkasino veranstaltete Schülerkonzert brachte für die Zwecke dieses Vereines K 316·90, überdies übermittelte die Schule der Kriegshilfsaktion „Gold gab ich für Eisen“ eine ansehnliche Sendung von Bruchgold, Goldschmuck und anderen Wertsachen als Sammelergebnis unter den Schülern. Nun sind die Ferien da, die Jugend darf sich von der Jahresarbeit erholen, in der Anstalt aber werden rastlos die nötigen Vorbereitungen für den neuen Schulbeginn mit fester Zuversicht für eine glückliche Zukunft getroffen. Das Schuljahr 1916/17 beginnt am 1. September, die Zeit der Einschreibungen in die Volksschule für Knaben und Mädchen und Mädchenbürgerschule wird besonders bekanntgegeben werden.

Fürsorge-Ausschuss des Obersten Nationalkomitees. Beim Obersten Nationalkomitee in Krakau hat sich ein Fürsorge-Ausschuss für superarbitrierte Legionäre gebildet, der die Aufgabe hat, eine Koordinierung der bisherigen auf diesem Gebiete geleiteten Aktionen durchzuführen. Der Fürsorge-Ausschuss übernimmt die Leitung der Evidenzabteilung, die eine ständige Evidenz über superarbitrierte Legionäre, über deren hilfsbedürftige Familien, insbesondere aber über Witwen, Waisen und Eltern nach den im Felde gefallenen Legionären erteilt; ferner Informationen über staatliche Unterstützungen sowie Rechtsschutzfragen. Die Arbeits-Vermittlungs-Abteilung bezweckt die Beschaffung von Anstellungen für gewesene Legionäre. — Die Sektion für Legionärsheime und Versorgungsanstalten bezweckt eine Koordinierung und Erweiterung der auf diesem Gebiete durch verschiedene Institutionen geführten Aktionen. — Die Tätigkeit der Unterstützungs- und Darlehenskasse umfasst die superarbitrierten Legionäre, Witwen und Waisen nach Legionären sowie Familien der im Felde stehenden Legionäre. Die Abteilung für Verteilung von Naturalien umfasst ein Magazin von Kleidern, Wäsche und Schuhen. Der Fürsorge-Ausschuss wird auch bei der Organisierung des Schulwesens mitwirken und hat sich in dieser Hinsicht bereits mit dem Oekonomischen Institut und der Leitung der Kurse für Handelsökonomie, die bekanntlich auf Veranlassung des Oekonomischen Institutes des Obersten Nationalkomitees in Krakau abgehalten werden, ins Einvernehmen gesetzt. An der Spitze des Fürsorge-Ausschusses steht Abgeordneter Dr. Johann Hupka, Mitglied des Obersten Nationalkomitees.

Epidemiestatistik. Vom 9. bis 15. Juli l. J. wurden in Galizien 29 Erkrankungen an Blattern in 7 Bezirken (10 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt.

Arbeit ersparenden Maschinen und nicht zuletzt mit den modernen Kreditformen zu versehen. Auch unsere Gewerbegesetznovelle vom Jahre 1908, in der der kluge Gesetzgeber im § 114 dem Handwerk den Weg gewiesen, auf dem es vor dem bedingungslosen Untergange bewahrt bleibt, hat nichts genützt. Kleinlicher Konkurrenzneid, rücksichtsloses Strebertum, unvernünftige Vorurteile haben diese sicherlich guten Absichten des Legislators zunichte gemacht. Aus diesen Erfahrungen des Westens soll Galiziens Handwerk lernen, dass nicht die Form, sondern der praktische Erfolg ihm den goldenen Boden erhalten kann. Gute Kreditgenossenschaften, neue und billige Arbeitsmethoden, Rohstoffbeschaffungs- und Verkaufsgenossenschaften auf Basis des Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetzes sind die Wege, auf denen trotz weitgehender Industrialisierung eine schöne Zukunft für das Handwerk blüht. Nicht gegen, sondern in gemeinsamer Mitarbeit mit der Grossindustrie wird das Handwerk neuen und zeitgemässen Boden gewinnen. Der galizische Landtag und Landesausschuss haben die notwendigen Mittel bereit, die Leiter des Landespatronates bieten in ihren hervorragenden Qualitäten die Gewähr, dass, wenn das Handwerk will, die Industrialisierung Galiziens es nicht vernichten, sondern heben wird.

Festsitzung des Krakauer Stadtrates.

Aus Anlass der Montag den 24. d. M. stattfindenden ersten Sitzung des neuen Warschauer Stadtrates fand heute um 12 Uhr mittags im Sitzungssaale des Krakauer Stadtrates unter dem Vorsitze des Präsidenten, Exz. Dr. Leo eine Festsitzung statt, zu der fast alle Stadträte erschienen waren.

Die Sitzung, die einen überaus festlichen Charakter hatte, wurde durch eine feierliche Ansprache des Stadtpräsidenten eröffnet, der unter anderem ausführte: „In diesem Augenblick feiert Warschau und mit ihm ganz Polen ein grosses Nationalfest. Im Warschauer Rathaus hat sich zum ersten Male seit vielen Jahren der Bedrückung und Knechtschaft ein frei gewählter Stadtrat versammelt, es entsteht ein neuer Abschnitt des bürgerlichen Wirkens für das Wohl des ganzen Volkes. Denn wir sind und fühlen uns als ein unzertrennliches Volk, beseelt durch das Bewusstsein einer gemeinsamen grossen tausendjährigen Vergangenheit, durch das Bewusstsein einer strikten Einheitlichkeit in der Gegenwart und durch den unerschütterlichen Drang zu den gemeinsamen Zielen und zum nationalen Mitleben in der Zukunft.

Durch dieses geistige Band verbunden, durch dieses herrliche Gefühl belebt, feiern wir auch hier in Krakau dieses heutige Fest ebenso warm und ebenso feierlich, wie unsere mächtige Schwester, die gewesene und künftige Residenz der ganzen Nation.

Unsere Freude ist umso grösser, unsere Dankbarkeit und Anerkennung für Warschau umso tiefer, als es in unendlich schwierigen Zeiten und unter möglichst schwierigen Bedingungen zur Lösung der ihm durch die Lage überwiesenen Aufgaben mit einer zu bewundernden Gewandtheit, Mässigung und politischen Vernunft getreten ist.

Die Parole der bürgerlichen edlen Arbeit in den verschiedenartigen Organisationen fand in diesem grossen geschichtlichen Augenblicke nicht nur tüchtige Befürworter, sondern, was wichtiger ist, Gehör in den weitesten Bürgerkreisen.

Die herzlichen Traditionen der grossen Konstitution leben sichtlich dort in den Herzen der Nachkommen fort, die in gleich schweren und epochemachenden Momenten das grosse Werk des Wiederauflebens des Volkes zu verrichten haben. Wenn auch unter anderen Bedingungen als Warschau so arbeitet doch Krakau an unserem Los, an dem Fundament des dauernden und grossen Gebäudes unserer gemeinsamen Zukunft. Fest im Bewusstsein, dass unsere Brüder in Warschau unsere Bestrebungen verstehen und unser Begehren teilen, entbieten wir dem Warschauer Stadtrate Ehre und Gruss sowie Wünsche der glücklichsten Tätigkeit für das Wohl der Hauptstadt und der ganzen Nation.“

Hierauf wurde die Absendung einer durch den Präsidenten verlesenen, im Sinne der obigen Ansprache verfassten feierlichen Glückwunschadresse des Krakauer Stadtrates an den Warschauer Stadtrat durch Akklamation beschlossen.

Was deutsche Forschungsarbeit in Polen geleistet hat.

Die landeskundliche Erforschung Polens, die seit Jahrzehnten aufs schlimmste vernachlässigt war, kann heute infolge des Verlaufes des Weltkrieges bereits bedeutende Ergebnisse verzeichnen. Mit regem Eifer wurden in der letzten Zeit auf Anregung des Generalgouverneurs v. Beseler die Arbeiten auf diesem Gebiete betrieben und zu diesem Zweck eine besondere landeskundliche Kommission beim Generalgouvernement in Warschau eingesetzt.

Nach den Ergebnissen der Nachforschungen des Landesgeologen Prof. Dr. Michael ist die Bedeutung der Kohlenbezirksgebiete in Polen viel grösser, als bisher angenommen wurde. Für die oberschlesische Industrie ist besonders erfreulich die festgestellte weite Verbreitung nutzbarer Eisenablagerungen in Form von Brauneisenerzen, Toneisensteinen, Rasenerzen und Schlacken, was für den Erzbezug von grosser Wichtigkeit ist. Eifrig betrieben werden weiter die Forschungen auf meteorologischem, geographischem und landeskundlichem Gebiete.

Die Geschichtswissenschaft hat nicht zuletzt eine ausserordentliche Bereicherung erfahren infolge der wissenschaftlichen Durchforschung der öffentlichen und privaten polnischen Sammlungen. Deutsche Gründlichkeit hat hier wichtige Ergebnisse zutage gefördert und längst verloren geglaubte Quellen der Forschung erschlossen. Vor allem für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreussen, Posen und Schlesien sind Tausende neuentdeckter Urkunden von grösster Bedeutung — umsomehr, als es sich um eine wichtige Periode der Geschichte Preussens handelt: die der ersten deutschen Herrschaft in dem im jetzigen Krieg wieder befreiten Lande — 1793 bis 1806. Der wissenschaftlich Erfolg ist in erster Linie dem um die ostdeutsche Geschichtsforschung hochverdienten früheren Posener Geheimen Archivrat Prof. Dr. Warschauer zu verdanken, der mit der Geschichte Polens hervorragend vertraut ist und vor etwa Jahresfrist zum Direktor des Archivs in Warschau ernannt wurde. Er ist der Berater des Generalgouverneurs beim Schutze der polnischen Archive, wie er durch Artikel 56 der Haager Landkriegsordnung vereinbart ist. Eine längere Veröffentlichung der Früchte deutscher Forschungsarbeit steht bevor. Von den Beamten der Archivverwaltung wird das freundliche Entgegenkommen der polnischen Geschichtsforscher bei den Nachforschungen besonders anerkannt. Diese förderten u. a. eine Kabinettsordre Friedrichs des Grossen zutage, die an einen polnischen Magnaten gerichtet ist, worin er seine Auffassung als *pater patriae* darlegt.

Aufruf.

Das Kriegsfürsorgeamt benötigt für eine kriegshumanitäre Aktion ein grösseres Quantum von verschiedenen Stoffen, eventuell von Resten, sowie auch fertige Kunstblumen, wenn auch zerdrückt oder unmodern.

Auf Grund einer Anregung des Herrn Samuel Spira, Präsident des Krakauer Kaufmännischen Vereines in Krakau, Grodzkagasse 4, der selbst für obige Zwecke wiederholt namhafte Spenden übersandte, ersucht das Kriegsfürsorgeamt, Stoff- und Kunstblumenspenden im Lokale des Krakauer Kaufmännischen Vereines in Krakau abliefern zu wollen, unter gleichzeitiger direkter Verständigung des Kriegsfürsorgeamtes, Wien, IX., Berggasse 16, Gruppe V.

Die dort gesammelten Spenden werden von Fall zu Fall dem Kriegsfürsorgeamte in Wien überwiesen werden.

Kriegshandelszentrale in Krakau.

Die Plenarversammlung der Kriegs-Handels-Zentrale in Krakau hat unter dem Vorsitz Se. Exz. des Herrn Präsidenten Dr. Leo den Vertrag zwischen der Kriegs-Handels-Zentrale und der galizischen Viehverwertungsgesellschaft „Pecus“, zurzeit in Wien, bestätigt, kraft dessen die Kriegs-Handels-Zentrale die Agenden der Viehverwertungsgesellschaft „Pecus“ übernimmt und eine spezielle Abteilung mit dem bisherigen Personal des „Pecus“ für die Viehverwertungsgeschäfte bildet.

Ferner beschloss die Plenarversammlung der Kriegs-Handels-Zentrale die Vergrösserung des Anlagekapitals auf Kronen 540.000, in dem „Pecus“ mit Kronen 200.000 beteiligt ist. Infolge der Verbreitung der Handelsagenden der Kriegs-Handels-Zentrale wurde die Mitgliederanzahl des Aufsichtsrates der Kriegs-Handels-Zentrale vergrössert, und zwar wurden als neue Mitglieder gewählt die Herren: Professor Dr. Nowak, Dr. von Lisowiecki und Graf Scipio als Vertreter der landwirtschaftlichen Gesellschaften in Krakau und Lemberg, sowie Dr. Kornel von Paygert, Direktor der Hypothekenbank in Krakau.

Es fand ferner die Wahl der Direktionsmitglieder statt, und zwar wurde Herr Tadeusz Bednarski zum Vorsitzenden der Direktion und die Herren Ignatz von Zakrzewski, sowie H. Horowitz, der bisherige Direktor des „Pecus“, zu Direktoren der Kriegs-Handels-Zentrale gewählt.

An der Plenarversammlung nahmen nachfolgende Persönlichkeiten teil: Im Namen des Landesausschusses Dr. von Pilat, im Namen der galizischen Kriegs-Kredit-Anstalt Direktor von Steczkowski und Dr. Bauda, der Stadtgemeinde Krakau Exz. Dr. Leo, des Verbandes der 30 Städte Präsident Maryewski, der Landesbank Direktor Armółowicz, der Industriebank Hofrat Szarski und Direktor Filippi, der Galizischen Bank für Handel und Industrie Direktor von Sędzimir, der Hypothekenbank Dr. von Paygert, des landwirtschaftlichen Syndikats Dr. Wróblewski und Drohocki, des Patronats für Raiffaisenkassen Dr. Stefczyk und des Patronats für Förderung der Handwerkerinteressen Dr. Schoenett teil.

Die Herren Edward Maurizio, der bisherige zweite Direktor des „Pecus", und Mieczyslaus Wendland wurden zu Prokuristen der Kriegs-Handels-Zentrale ernannt.

Die Angliederung der Viehverwertungsgesellschaft, welche sich im Lande des besten Rufes erfreut, scheint nach vielen Richtungen sehr vorteilhaft zu sein und stellt der Leitung der Kriegs-Handels-Zentrale unzweifelhaft das beste Zeugnis einer Rührigkeit und eines Organisationstalentes aus, die eine weitere gute Entwicklung der Gesellschaft im öffentlichen Interesse verbürgen.

Verschiedenes.

Hollands Nationalhymnen. Holland hat, wie England, zwei Nationalhymnen, von denen man die eine am besten als Königs-, die andere als Volkshymne bezeichnet. Die Königshymne ist in Holland „Wilhelmus von Nassauen" und „Wes Adern Hollands Blut durchrinnt" die Volkshymne. Erstere ist die älteste, bekannte Nationalhymne überhaupt und auch bei uns volkstümlich. Sie findet sich bereits in dem Geusen-Liederbuch vom Jahre 1581. Ihr Text wird dem 1538 geborenen, berühmten Geusenführer Marnix van St. Aldegonde zugeschrieben; ihr Komponist ist nicht bekannt. Die markige Weise hat sich bis zum heutigen Tage als lebensfähig erwiesen; ihr Held Wilhelmus, Prinz von Oranien, war der Begründer der niederländischen Unabhängigkeit. Dieser erfreute sich im Volke besonderer Beliebtheit, obschon er als Nassauer, wie dies auch die Hymne selbst andeutet, „von deutschem Blut" war. Solche Beliebtheit wurzelt gerade beim holländischen Volke fest und auch die neue Volkshymne hat die Wilhelmushymne keineswegs verdrängen können. Die Volkshymne verdankt ihre Entstehung dem schweren politischen Gegensatz zu Belgien 1830. Als ihr Gegenstück ist die aus demselben Jahre stammende belgische Hymne *„La Brabançonne"* zu betrachten. Der Dichter der niederländischen Volkshymne ist der Niederländer Hendrik Tollens, ihre Melodie aber stammt von dem Deutschen Johann Wilhelm Wilms. Dieser war 1772 geboren, lebte bis 1791 in Elberfeld, von da ab bis zu seinem im Jahre 1847 erfolgten Tode in Amsterdam. Der Mittelsatz findet sich in der „Wacht am Rhein", die zeitlich später entstand, wieder. Die, wie oben erwähnt, bei der Trennung Belgiens von Holland 1830 entstandene belgische Revolutionshymne *„La Brabançonne"* hat einen friedlicheren Text bekommen. Dieser gibt der Hoffnung Ausdruck, dass Belgien ewig bestehen möge: „Du sollst bestehen gross und prächtig, in fester Einigkeit und Treu!"

Taures „Altpapier". Bei einer Versteigerung einer grossen Sammlung wurde kürzlich in London für ein dünnes Heftchen von vierzig Blättern, eine „Kurze Geschichte des Krieges gegen die Indianer", gedruckt in Boston 1676, ein Preis von 8000 Mark bezahlt. Eine andere Flugschrift zur Geschichte der Indianerkriege aus dem Jahre 1714 brachte es auf 5300 Mark. Der bisherige Eigentümer hatte vor einigen Jahrzehnten dafür 400, beziehungsweise 20 Mark bezahlt.

Der Kriegszustand der Londoner Strassen. Nichts lässt die Verwirrung, unter der die englische Organisation während des Krieges leidet, deutlicher erkennen, als die Art und Weise, auf die der vielbesprochene nationale Sparsamkeitsfeldzug betrieben wird. Seit es der Regierung durch Aufwand einer Unzahl von Veröffentlichungen belehrender und patriotischer Art und mit Hilfe einer Unmasse bestimmter Zeitungsartikel gelungen ist, den Begriff der Kriegssparsamkeit zu einem populären Schlagwort zu machen, wetteifern Behörden und Private in einer Auslegung dieses Gebotes, die alles weniger als vorteilhaft ist. Während die reichen Leute ungehemmt dem gewohnten Luxus fröhnen, unter dem Vorwand, dass hierdurch der Geldumlauf rege erhalten werde, sucht man überall dort zu sparen, wo es am wenigstens am Platze ist. So verstieg sich der Bürgermeister von Brighton zu dem bisher allerdings nicht angenommenen Vorschlag, man möge alle Museen und öffentlichen Lehranstalten auf Kriegsdauer schliessen, da man das hierdurch ersparte Geld sicherlich zu wichtigeren Zwecken verbrauchen könnte. Ueber den neuesten Fehlgriff der Behörden, der auf ein völliges Missverstehen des Sparsamkeitsfeldzuges zurückzuführen ist, wird gegenwärtig in sämtlichen englischen Blättern laute Klage geführt. Trotzdem das Einsetzen der warmen Jahreszeit die Staubentwicklung in den verkehrsreichen Strassen Londons auf gesundheitsschädigende Weise begünstigt, wurde das Sprengen des Asphalts völlig eingestellt, wodurch die Londoner Strassen sich in einer Art Kriegszustand befinden, der in anderen Weltstädten wohl vergeblich seinesgleichen sucht. „Ist es möglich," fragt die „Daily News", „dass wirklich ein nicht ganz verblödeter Mensch darin eine Sparsamkeit erblicken kann, dass die Strassen in und um London in diesem Sommer vollkommen vernachlässigt werden? Bei näherer Untersuchung wird man hingegen feststellen müssen, dass dies eine unverzeihliche Verschwendung bedeutet, da die öffentliche Gesundheit verschleudert und das Leben der Kinder zarten Alters leichtfertig aufs Spiel gesetzt wird." Tatsächlich haben die auf die Staubentwicklung zurückzuführenden Erkrankungen unter den Kindern in London erschreckend zugenommen, und es ist eine mehr als merkwürdige Sparsamkeit, die die britische Hauptstadt unweigerlich zur bazillenreichsten Stadt Europas macht.

Die Kriegsauszeichnungen der alten Römer. Der Medaillenregen, der jetzt in Italien herniedergeht, lässt die Italiener daran denken, wie ihre berühmten Vorfahren, die alten Römer, besondere Heldentaten ihrer Soldaten belohnten. „Jedem Soldaten, der sich auszeichnete," so erzählt die „Scena Illustrata", „wurde, je nach Höhe seiner Leistung, ein besonderer Ehrenpreis zuerteilt. Die Auszeichnungen, die am häufigsten verliehen würden, waren: die aus Unkraut gleich an der Kampfstätte geflochtene Belagerungskrone, die der Befreier einer belagerten Stadt erhielt. Die mit kleinen Zacken verzierte ‚Mauerkrone' wurde dem ersten Uebersteiger der feindlichen Mauer zuerteilt. Die aus Eichenlaub gefertigte Bürgerkrone zeichnete die aus, die den Brügern ihre Stadt gerettet und den Feind vertrieben hatten. Die aus Goldblättern hergestellte ‚Triumphkrone' war der Preis des Führers zum Siege und die ‚Schiffskrone' belohnte den, der als Erster ein feindliches Schiff bestieg."

Theater, Literatur und Kunst.

Gastspiel Ada Sari-Szayer. Die gestrige „Faust"-Aufführung der Krakauer Opern-Gesellschaft stand ganz im Zeichen der Gastin, die einen durchschlagenden Erfolg errang. Ihre herrliche Stimme und ihre vollendete Sangeskunst vereinigen sich mit dem grandiosen Spiel zu einer Leistung, wie man sie an den grössten Opernbühnen selten findet. Die Aufführung des „Faust" wurde an dieser Stelle schon besprochen und ich möchte nur hinzufügen, dass der Faust des Herrn Geitler noch immer viel zu wünschen übrig lässt. Die zahlreichen offenen Töne, das bartlose Gesicht, die weibischen Bewegungen und die sorgsame Pflege der Trikots verleihen der ganzen Figur etwas Kastratenhaftes. Diesem Faust gegenüber kam die Männlichkeit des Valentin (Romanowski) noch mehr zur Geltung, als es sonst der Fall gewesen wäre. Herr Zathey sang den Mephisto stellenweise etwas trocken, spielte ihn aber um so eindringlicher. Die schon einmal gerügte Leblosigkeit der Volksszenen machte sich auch gestern unangenehm fühlbar, desgleichen die Stilwidrigkeit der Kostüme. Das Haus war ausverkauft und spendete besonders der Frau Sari stürmischen Beifall. *E. E.*

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von Raimund Friedrich Kaindl.

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(40. Fortsetzung.)

Die Schar, die mit dem Vogte Witig auszog, wurde auf das sorgfältigste gerüstet. An die Bundesgenossen gingen Boten, die die Zusammenziehung aller Scharen bei Wielicka veranlassen sollten. Von dort hatten dann diese unter der Führung des Vogtes Witig von Sandomir und Gerlach von Wielicka gegen Krakau zu rücken und das Belagerungsheer des Herzogs Wladislaus anzugreifen. Gleichzeitig sollte dann ein Ausfall der Krakauer Besatzung erfolgen. So hoffte der Bund den Herzog Wladislaus in Kürze zu demütigen und sich des Schlosses am Wawel zu bemächtigen.

Herr Witig ahnte nicht, dass keiner seiner Boten an das Ziel gelangte. Die Leute des Grafen Dobeslaus und seine Verbündeten hielten alle Wege besetzt und hoben sie auf. Durch die aufgefangenen Briefschaften waren diese in voller Kenntnis der Pläne der Gegenpartei.

Am Tage vor dem Ausmarsch verkündeten Hornstösse des Torwarts die Ankunft Fremder vor der Stadt. Die Männer forderten Einlass. Sie gaben vor, Boten der Stadt Krakau zu sein; aber der Wärtel wollte ihren Versicherungen keinen Glauben schenken, denn die Männer kamen zu Fuss, ohne Waffen, im ärmlichsten Aufzug. Aber diese erzählten, dass sie auf der Reise von räuberischen Bauern ausgeplündert worden wären und nur mit grosser Not das Leben gerettet hätten. Man solle sie vor die Herren Vögte führen; deren Weisheit würde in ihnen sofort die Boten des Bundes erkennen.

Diese Meldung brachte ein bewaffneter Bürger, der am Tore gestanden hatte, den Vögten. Auf ihren Befehl wurden die drei Ankömmlinge auf das Rathaus geführt.

Hier wiederholten die Männer ihre Aussagen. Sie fügten hinzu, dass sie den mitgeführten Brief des Krakauer Rates vernichtet hätten, um ihn nicht in die Hände ihrer Verfolger gelangen zu lassen. Der Zweck ihrer Sendung wäre, die Bundesgenossen zu grösster Eile zu mahnen. Es seien bestimmte Nachrichten eingetroffen, dass der König von Ungarn ein Hilfsheer dem Herzog Wladislaus zuschicke. Dieser müsste daher vor Krakau angegriffen und geschlagen werden, bevor er die Verstärkung erhielte. Seine um Krakau gegenwärtig versammelten Kräfte seien bedeutungslos. Den aus Sandomir zurückkehrenden Herrn Jakob hätten sie unterwegs getroffen; von ihm wüssten sie, dass die Sandomirer ihre tatkräftige Hilfe schon zugesagt hätten.

Da stand plötzlich Herr Witig von seinem Sitze auf und trat vor den Sprecher. „Ihr habt diese Kunde von Herrn Jakob, dann musst Ihr auch die Losung kennen. Sprecht!"

„Boleslaus und der Bund", gab der Angeredete ruhig zur Antwort.

Da streckte zunächst Herr Witig, dann die anderen versammelten Herren den Ankömmlingen die Rechte entgegen und begrüssten sie herzlich als die Boten der Bundesgenossen. Sie bedauerten all ihr Ungemach auf der Reise, erkundigten sich nach den Verhältnissen in Krakau und den anderen Bundesorten und erzählten über die bereits getroffenen Vorbereitungen. Morgen sollte der Aufbruch erfolgen. Ueber acht Tage dürfte beim Grossen Salze das Bundesheer versammelt sein. Die Krakauer Mitbürger würden in Kürze keinen Feind mehr vor ihren Toren sehen.

Mit grosser Freude schienen die Boten diese Mitteilungen zu vernehmen. Dann baten sie, in ihr Quartier geschickt zu werden, denn sie wären müde und matt und wollten gleich morgen mit der Kriegsschar Herrn Witigs den Rückweg antreten.

Nachdem die Boten noch auf das Befragen der Vögte versichert hatten, dass der Weg längs der Weichsel bis gegen Wielicka vollständig offen sei, weil alle Anhänger des Herzogs Wladislaus aus dieser Gegend ihre Scharen schon gegen Krakau geführt hätten, wurden sie mit grossem Danke für diese gute Kunde entlassen.

Rasch verbreiteten sich die günstigen Nachrichten der angeblichen Krakauer Boten durch die Stadt. Bald hiess es, dass Herzog Wladislaus kaum noch die Belagerung von Krakau aufrechterhalten könnte. Die Bundesgenossen würden seine kleinen Scharen ohne Mühe in die Flucht treiben. Es sollte mehr eine Lustfahrt als ein Kriegszug werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahre.

25. Juli. Der italienische Ansturm gegen die küstenländische Front ist endgültig abgeschlagen. — In Kurland wurden bei Nachhutkämpfen weitere 6000 Gefangene eingebracht. Der Narew ist auf der ganzen Front überschritten. Südöstlich von Pultusk nähern sich deutsche Truppen dem Bug. Südlich Warschau wurden mehrere Orte erstürmt.

FINANZ und HANDEL.

Abänderung der Schreibweise von Ortsnamen. Die k. u. k. Etappen-Post- und Telegraphenämter I. Klasse Cholm und Grubieszów führen ab 16. Juni l. J. die Namen „Chełm“ und „Hrubieszów“.

Die österreichische Brauindustrie soll, wie aus Wien gemeldet wird, in Anbetracht der guten Aussichten der Gerstenernte demnächst wieder besser als bisher versorgt werden.

Die ungarischen Mühlen werden am 24. Juli ihre Tätigkeit aufnehmen, also früher, als es sonst der Fall war.

SPORT.

Eine Verordnung des k. k. Ackerbau-Ministeriums, die kürzlich erflossen ist, regelt die Bestimmungen über die Verwendung von Getreide- und Mahlprodukten zu Futterzwecken für die Tiere. Daraus ist u. a. zu entnehmen, dass die bisher in Geltung gestandene Meistmenge von einem Kilogramm Hafer pro Tag und Pferd im Hinblicke auf den fortdauernden ausserordentlichen Bedarf der Militärverwaltung auch in Zukunft nicht überschritten werden darf, doch wird der Verpflegung der für die Zucht wichtigen Pferde und der in Betrieben von öffentlicher Bedeutung verwendeten Pferde ein gewisser Vorrang eingeräumt werden. *(„A. Sp.-Z.“)*

Hermann Penitz, einer der hervorragendsten deutschen Rückenschwimmer, der unter anderm vor Ausbruch des Krieges in Magdeburg ein Rückenschwimmen über 200 Meter gegen den Engländer Webster in Welt-Bestzeit gewann, ist als Leutnant gefallen.

Spendenausweis

über die Kriegsfürsorgefonds der Festung Krakau für die Zeit vom 9. Juli bis inkl. 15. Juli 1916.

I. Kriegerfonds.

Von der Vorwoche verblieben	K 40.552·88
Hiezu: Reinerträgnis der „Krakauer Zeitung“	„ 500·—
Jakob Stern, Kaufmann in Słomniki, spendet	„ 12·50
Zusammen	K 41.065·38

II. Invalidenfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben	K 31.173·44
Hiezu: Reinerträgnis der „Krakauer Zeitung“	„ 500·—
Jakob Stern, Kaufmann in Słomniki, spendet	„ 12·50
Zusammen	K 31.685·94

III. Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden.

Von der Vorwoche verblieben	K 30.773·04
Hiezu: Jakob Stern, Kaufmann in Słomniki, spendet	„ 12.50
Fs.-Verpflegsmagazin in Krakau führt ab	„ 10·—
Zusammen	K 30.795·54

IV. Gräberfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben	K 21.273·37
Hiezu: Jakob Stern, Kaufmann in Słomniki, spendet	„ 12·50
Zusammen	K 21.285·87

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung“ fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Montag, den 24. Juli: Geschlossen.

Dienstag, den 25. Juli: „Hoffmanns Erzählungen“, Auftreten der Fr. Ada Sari.

Mittwoch, den 26. Juli: Geschlossen.

Donnerstag, den 27. Juli: „Die Hochzeit bei Laternenschein“ von J. Offenbach und „Cavalleria Rusticana“.

Freitag, den 28. April: Geschlossen.

Samstag, den 29. April: „Die Hochzeit bei Laternenschein“ und „Cavalleria Rusticana“.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters.

Heute Montag, 24. Juli: „Die Armen und Elenden“.

Dienstag, den 25. Juli: „Die Armen und Elenden“.

Mittwoch, den 26. Juli: Geschlossen.

Donnerstag, den 27. Juli: „Der Vogelhändler“.

Freitag, den 28. Juli, um 4 Uhr nachmittags: „Tomcio Paluch“ (Däumling); um 8 Uhr abends: „Rund um die Liebe“.

Kinoschau.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. Programm vom 24. Juli bis 26. Juli:

Das wilde Mädchen. Ein grosses mimisches Spiel für den Film in vier Akten von H. von Hofmannsthal. — **Acht Tage im Gefolge Se. kais. Hoheit Karl Franz Josef.** — Ausser dem Programm: **Glänzendes Lustspiel und Naturaufnahmen.**

„ZŁUDA“, Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 21. Juli bis 27. Juli:

Kriegsbericht. — **Das Todestelephon.** Kriminaldrama in drei Akten. — **Papa Schlaumeier.** Heiteres Lustspiel in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.